

FUSSBALL

MÜLLER

Kicker vom Land

Tore entscheiden“, betitelte der Münchner Fußballstürmer Gerhard Müller, 23, vor zwei Jahren seine Autobiographie. Der Kicker hielt Wort. Seine Treffer eröffnen der Nationalmannschaft die Chance auf die Teilnahme an der Weltmeisterschaft und seinem Klub Bayern München auf den Bundestitel.

„Die pralle Fülle seiner Oberschenkel ist allein das Eintrittsgeld wert“, schrieben die „Ruhr-Nachrichten“. Aus seinen Oberschenkeln (Umfang: 62 Zentimeter), die Mannequin-Taillen übertreffen, schöpfte Müller die Kraft zu entscheidenden Toren in der WM-Qualifikation.

- ▷ Auf Zypern erzielte er in letzter Spielminute das 1:0.
- ▷ In Glasgow wuchtete er den Ball beim 1:1 gegen Schottland ins Tor.
- ▷ In Nürnberg köpfte er — wieder kurz vor dem Abpfiff — das 1:0 gegen Österreich.

„Ich tat nur meine Pflicht“, kommentierte Schütze Müller (Leibgericht: Kartoffelsalat) wortkarg. Am Mittwoch dieser Woche will er sie in Essen im Rückspiel gegen Zypern wieder erfüllen. Seit 1965 beförderte er in Bundesligaspielen von Bayern München 87mal den Ball ins gegnerische Tor. Er verhalf dem Verein 1967 mit seinen Treffern zum Europapokal.

In der gleichen Saison kürte die Fußball-Illustrierte „Kicker“ den Bundestorjäger zum „Fußballer des Jahres“. In elf Länderspielen erzielte die „flüsternde Kanone“ („Welt“) auch elf Tore. Von bisher fünf Treffern in der Weltmeisterschafts-Qualifikation verdankt die deutsche Elf dem dickschenkelligen Athleten vier. „Müller müllert uns nach Mexiko“, jubelte „Bild“.

Doch der Torlieferant mit der unempfindlichen Beinmuskulatur („Dort habe ich mich noch nie verletzt“) hatte es schwer bis zum Bundesliga-Aufstieg. Der deutsche Rekord-Meister 1. FC Nürnberg (neun Titel) wies den Anwärter aus dem schwäbischen Nördlingen wegen seines Namens ab: „Wir haben schon zwei Müller in der Mannschaft, ein dritter hält uns grade noch gefehlt.“

Da bat Bayern Münchens Geschäftsführer Walter Fembeck bei Nördlingens Oberbürgermeister Dr. Hermann Kessler, der zugleich Vorsitzender beim Turnsportverein ist, um Freigabe des Tor-Talents. Müller zog nach München.

Doch dort mochte Trainer Zlatko Cajkovski, ein früherer jugoslawischer Nationalspieler, von dem technisch und spielerisch ungehobelten Kicker nichts wissen. Erst als Bayern-Boß Wilhelm Neudecker drohte, den Spielen seiner Mannschaft fernzubleiben,



Fußball-Nationalspieler Müller „Guckt rechts und schießt links“

bis Müller aufgestellt würde, gab Cajkovski nach. Nun lernte auch der verwöhnte Jugoslawe „dickes, kleines Müller“ schätzen. Müller fiel zwar häufig während des Spiels nicht auf — aber er schoß pro Spiel wenigstens ein Tor. Ein Jahr später stieg Bayern München in die Bundesliga auf, und Müller baute sich ein Haus.

Bundestrainer Helmut Schön beorderte den Tor-Müller in die Nationalelf. Müllers durch Verletzungen zurückgeworfener Vorgänger Uwe Seeler bezeichnete ihn als seinen geeignetsten Nachfolger. Doch Müller litt zunächst unter dem Ruf Seelers, der in 59 Länderspielen 38 Tore erzielt hatte. „Immer, wenn ich nicht gleich Tore schoß“, klagte Müller, „riefen die Leute Uwe, Uwe.“ Erst wenn Müller, meist

in der Schlußphase, doch noch ein Tor gelang, feierten ihn die Fans.

„Während Seeler spektakuläre Tore aus jeder Lage erzielt“, erklärte Bundestrainer Schön, „ist Müller ein Mann der kleinen Tore.“ Müller erläuterte die Trainerweisheit so: „Ich schieße selten Tore aus mehr als 20 Metern Entfernung, ich mache lieber die aus acht und zehn Metern.“ Nationalspieler Horst-Dieter Höttges riet dem Nahkämpfer vor dem Rückspiel gegen Zypern: „Laß diesmal lieber andere ran — heb' deine Tore für die Schotten auf.“

Der frühere Bundestrainer Josef Herberger ulkte: „Ich glaube, der Gerd schießt — er guckt nach rechts und schießt nach links.“ Selbst Müllers Frau Ursula entschlüpfte nach dem Kopfball-Tor in Nürnberg ein impulsives Urteil: „Langsam wird er mir unheimlich.“

Sogar Müllers österreichischer Gegenspieler Norbert Hof zog Nutzen aus dem Müller-Boom. Der Hamburger SV lud ihn am letzten Freitag zum Probetraining ein. Denn: Hof hatte den Deutschen niedergehalten — 88 Minuten lang bis zum 1:0.

VERBÄNDE

BUNDESLIGA

Jenseits vom Eden

Als 1963 des deutschen Sportvolks liebstes Kind, die Fußball-Bundesliga, geschäftsfähig wurde, gab es nur im Eishockey ein Vorbild. Inzwischen verschrieben die Funktionäre das hilfreiche Kicker-Rezept für bessere Kasse und Klasse in 20 Sportdisziplinen.

Allein in der ersten Mai-Hälfte beschlossen Schwimmer, Wasserballspieler und Judokas eine bundeseinheitliche Wettkampfklasse. Amateurboxer



Rollhockey-Spiel vor leeren Rängen: „Wir haben dauernd Endspiele“

und Badminton-Klubs planen Bundesligen.

So rechnen die Anhänger einer höchsten Bundesklasse: Talentierte Athleten konzentrieren sich in wenigen Bundesliga-Klubs; die scharfe Konkurrenz nötigt ihnen in jedem Wettkampf Höchstleistungen ab. Die deshalb wachsende Spannung lockt wiederum mehr zahlende Zuschauer an.

Zuerst hatten die Eishockeyspieler 1959 die moderne Alchimistenformel aufgegriffen — allerdings verwässert: Sie teilten ihre Bundesliga in zwei Gruppen, deren beste Mannschaften eine zusätzliche Endrunde austrugen.

Den Durchbruch zum Spielsystem einer einheitlichen Liga für die besten Klubs schafften erst 1962 die Fußball-Oberen. Allerdings rang ihnen erst ein Trick die Zustimmung für die Fußball-Bundesliga ab.

Hermann Neuberger aus Saarbrücken überrumpelte die Delegierten des



Besetzte Fußball-Ränge in Aachen
Mehr Kasse und Klasse

Fußball-Bundestages nach stundenlangen Debatten in einem Augenblick der Ermüdung. Die meisten Bundesligagegner mißdeuteten die Fragestellung vor der Abstimmung — so kam ungewollt eine Mehrheit für die bislang attraktivste Bundesliga zustande.

Der New Look im Fußball zählte sich aus: Die erfolgreichsten Bundesliga-Klubs nahmen pro Saison mehr als drei Millionen Mark ein und kämpften sich viermal in die Europacup-Endspiele vor.

Nun lockte die „Optimisten hinter den leeren Kassen“ („Sport-Illustrierte“) in fast allen Verbänden eine Liga auf Bundesebene. Sogar Kegler, Billardspieler und Ringer gründeten ihr nationales Muskulum. Faustballer und Prellballspieler umgingen die drohenden Reisekosten mit der Bildung von vier regionalen Gruppen, deren Sieger in einer Endrunde auf Bundesebene den Meister ausspielten. „Die Leistungsstärke unserer Spieler“, lobte Bundesprellwart Franz Ortman, „ist fast unübertrefflich hoch.“

Auch Handball-Bundestrainer Werner Vick führt die Stärke seiner Athleten, die im letzten Winter 20 Länderspiele hintereinander ohne Niederlage überstanden, auf die Bundesliga zurück. Rollhockey-Sportwart Fritz Brune begeistert jedes Bundesligaspiel: „Wir haben dauernd Endspiele.“ Allein die erwarteten Zuschauer blieben aus. Faustball-Bundeswart Walter Güttenberger freut sich, daß seit der Bundesliga-Gründung „endlich wieder Jüngere herbeiströmen“.

Gesteigerte Anziehungskraft und erhöhter Sportwert vermochten jedoch selten Gründungszwist zu verhindern. Als im Februar 1969 die bundesdeutschen Turner als erste in der ganzen Welt eine nationale Turnliga einführen, brach zwischen Bundestrainer Eduard Friedrich („Die Liga überfordert unsere Nationalriege“) und dem früheren Olympiasieger Helmut Bantz („Friedrichs Lehrgänge sind wertloser Blödsinn“) Streit aus. Doch die deutschen Vorturner setzten ihre internationale Neuheit durch.

Den härtesten Widerstand leistete die Bundesliga-Opposition im Deutschen Hockey-Bund. Im Heidelberger Hotel Eden verschworen sich die Reformer zum Sturz des Präsidenten und zur Einführung der Bundesliga.

Jenseits vom Eden, im Casino der Portland-Zementwerke, verteidigte Präses Dr. Adolf Kulzinger sein Amt. Doch dafür stimmte er der Bundesliga zu. Nun verzichtete der Kandidat der Hockey-Apo, Sporthochschul-Dozent Hugo Budinger.

Die Gegner hatten aus zwei Gründen acht Jahre lang Widerstand geleistet. Beispielsweise sträubte sich der DHC Hannover jahrelang, an Meisterschaftsspielen teilzunehmen, weil er übertriebener Härte und ungesundem Ehrgeiz vorbeugen wollte. Vor allem aber scheuten die meist finanzschwachen Klubs die Reisespesen (pro Saison: 15 000 Mark) in der Bundesliga.

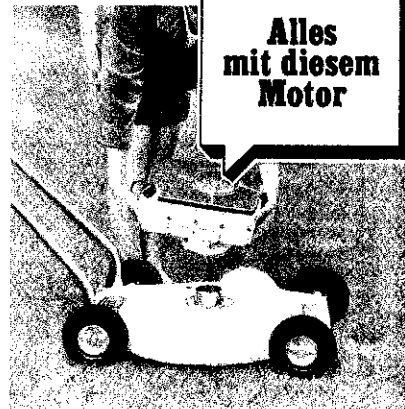
Deutschlands Hockeyspieler erhoffen von ihrer Bundesliga für die Olympischen Spiele 1972 in München wieder ausreichende Kampfkraft. Denn: Nach der Bronzemedaille 1956 in Melbourne fiel den in regionalen Spielklassen abgeschiedenen Spitzenspielern keine Olympiaplatette mehr zu. „Jetzt geht es mir so gut wie dem Schön im Fußball“, schwärmte Sportwart Werner Delmes im Bundesligavorgefühl. „Ich kann die Nationalspieler häufiger sehen.“

Auch im Wasserball stemmten sich die führenden Westklubs gegen die Änderung des Spielsystems. Zwischen Duisburg und Hamm spielten ohnehin die favorisierten Mannschaften in der regionalen Meisterschaft. Die Bundesliga belastet durch zusätzliche Reisen ihren Etat künftig mit 10 000 statt bisher 3000 Mark.

In einer Disziplin ist die Bundesliga nicht mehr das modernste Gebäude in der Sportlandschaft: Die Tischtennis-Elite mißt sich bereits in der ersten Europa-Liga. Sogar die Sowjets eilten an Europas Devisenkasse.

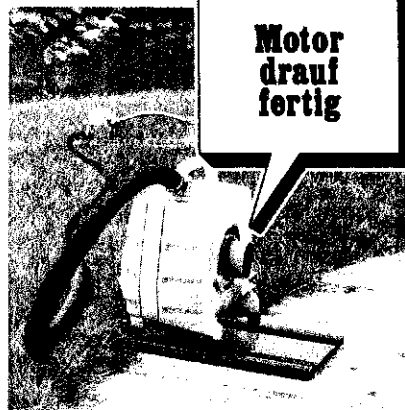
1-69-15

Alles
mit diesem
Motor



Rasenmäher

Motor
drauf
fertig



Wasserpumpe

Motor
dran
fertig



Motorhacke

Benzinmotor 98 ccm 4 PS, leise, leichtstartend, frei austauschbar: aufsetzen — drehen — fertig! So wird Motorkraft im Garten wirtschaftlich. Weitere Geräte zur Auswahl: Stromgenerator, Balkenmäher, Außenborder, Schneefräse.

Prospekte und
Bezugsquellen-Nachweis durch SOLO
Kleinstmotoren GmbH
Abt. 204,
7034 Malchingen,
Postfach 20.

Für die Schweiz:
8413 Niffenbach/ZH.

Für Österreich:
2100 Leobendorf
b. Kerneburg

SOLO
COMBI
alles mit einem Motor